

## Lohn der Dankbarkeit.

**A**nna, die Tochter eines Tagelöhners, der im Schloßgarten arbeitete, war lange Zeit an dem Wechselfieber im Frühjahr krank, und als sie zu genesen anfing, und die Gflust wieder zurück kehrte, schickte ihr die Frau Amtmanninn täglich ein Löffchen Suppe oder eine andere leichte Speise, welche Anna schon vertragen konnte. Gewöhnlich brachte ihr Ottilia, die eilfjährige Tochter des Amtmanns, diese Gabe.

Als Anna genesen war, wollte sie sich an Ottilia dankbar bezeigen. Sie erfuhr, daß dieselbe die Erdbeeren sehr gern esse. Sie begab sich in den Wald, und sammelte Erdbeeren für dieselbe. Als sie schon ein Löffchen voll hatte, schien es ihr noch nicht genug; sie suchte einen anderen Platz auf, wo mehrere standen, von denen sie die größten und reifsten pflückte.

Da sah sie etwas unter den Blättern der Erdbeer-Stauden glänzen, und fand eine Nisennadel, welche die Gräfinn, die Besizerinn des Schloßes, vor einigen Tagen verloren hatte, und ungeachtet alles Nachsuchens nicht gefunden werden konnte. Anna eilte nach Hause, brachte Ottilien die Erdbeeren, mit welchen sie ihr eine große Freude machte, und zeigte ihr die gefundene Nisennadel, welche Ottilia sogleich als jene der Gräfinn erkannte. Sie führte Annen zu derselben.

Die Gräfinn besobte Annen wegen ihrer Ehrlichkeit, gab ihr ein ansehnliches Geschenk, und behielt sie so gut im Andenken, daß sie das ehrliche Mädchen in der Folge in ihre Dienste nahm.

---

### Die Georginen.

---

Die Mutter besuchte mit ihrer Tochter Philippine eine Freundin, und sie brachten den Nachmittag und Abend sehr angenehm in dem Garten derselben zu. In einem Beete standen neben einander drey wunderschöne Georginen, eine weiße, eine feuerrothe und eine blaue. Philippine konnte sich daran nicht satt sehen. Um ihr ein Vergnügen zu machen, gab ihr die Freundin der Mutter von jeder Gattung eine. Philippine nahm sie mit nach Hause, stellte sie in frisches Wasser, um sie länger blühend zu erhalten, und ergötzte sich oft an dem Anblicke derselben.

Da sagte die Mutter zu ihr: »Diese drey schönen Georginen sollen Dich an drey gute Eigenschaften erinnern, nach welchen Du immer streben sollst. Die weiße erinnere Dich, daß Du die Unschuld des Herzens immer bewahren sollst. Die feuerrothe ermuntere Dich, mit glühendem Eifer nach allem Guten zu streben. Die blaue, das Sinnbild der Bescheidenheit, belehre Dich, daß alle Vorzüge des Herzens und